UEBER DIE

QUELLEN STRABO'S

IM SECHSTEN BUCHE.

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE

MIT GENEHMIGUNG DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT ZU MARBURG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

AM 22. FEBRUAR 1879

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

GEORG HUNRATH

AUS KIRCHHAIN.

MARBURG.

1879.

Druck von L. Döll in Cassel.

SEINEM OHEIM UND PATHEN

HERRN GEORG BREITHAUPT

GEWIDMET

VOM VERFASSER.

Zur Untersuchung der Quellen Strabo's für Unteritalien und die anliegenden Inseln im 6. Buche der Geographie bin ich von Herrn Prof. Dr. B. Niese zu Marburg angeregt worden. Es gereicht mir zu besonderer Freude, meinem Danke für die freundlichen Rathschläge, die mein hochverehrter Lehrer mir hat zu Theil werden lassen, an dieser Stelle öffentlich Ausdruck zu geben.

Ueber Strabo's Quellen im 6. Buche bringt Heeren in seiner ersten Abhandlung über die Quellen Strabo's einige wenige Notizen*), er beschränkt sich auf eine Zusammenstellung der von Strabo selbst genannten Gewährsmänner und vermuthet in Antiochus von Syracus deswegen die wichtigste Quelle, weil dieser am meisten citirt wird. Von Heeren's Arbeit, die veraltet und ganz werthlos ist, müssen wir hier absehen; dagegen wollen wir unserer Untersuchung einige neuere Spezialarbeiten zu Grunde legen, welche uns über die Art, wie Strabo zu arbeiten pflegte, ganz bestimmten Aufschluss geben.

---

*) A. H. L. Heeren, Historische Werke, 3. Theil, Göttingen 1821, p. 425 f. Eine frühere Untersuchung von Hennecke, de Strabonis Geographicorum fide e fontibus aestimata, Gottingae 1792, ist mir nicht zugänglich gewesen; hätte dieselbe über die Quellen des 6. Buches etwas gebracht, so wäre sie wohl von Heeren an der bezüglichen Stelle erwähnt worden.

Ueber Strabo's Quellen für Gallien und Britannien im 4. Buche hat Miller*) gehandelt. Er will durch 50 Parallelstellen nachweisen, dass von Strabo in ausgedehntem Maasse Cäsar's Commentarien benutzt seien. Da an vielen dieser Stellen nicht unerhebliche Abweichungen zu Tage treten, nimmt Miller seine Zuflucht zu der kühnen Hypothese, dass Strabo bei seiner Verarbeitung theils zum Zwecke der Verdeutlichung, theils zu dem der Verbesserung an dem überkommenen Material willkürliche Rectificationen angebracht hätte **). Im 4. Buche citirt Strabo eine reiche Anzahl Quellen, so den Posidonius, Polybius, Ephorus und deshalb läge es doch näher, jene Abweichungen von Cäsar, welche überhaupt eine directe Benutzung des letzteren sehr in Frage stellen, auf die Verarbeitung verschiedener Berichte als auf willkürliche Rectificationen des Schriftstellers zurückzuführen. Freilich ist eine sichere Entscheidung nicht möglich, jedenfalls aber ergibt sich aus Miller's Zusammenstellung, dass Strabo hier seine Quellen nicht gedankenlos nachgeschrieben, sondern dieselben einer sorgfältigen Prüfung unterworfen hat.

Die Quellen für das 15. Buch, Indien, Ariana, Persien hat Vogel***) untersucht. Strabo citirt hier seine Gewährsmänner meist selbst, und deshalb ist es nicht schwer, der Art und Weise, wie derselbe hier gearbeitet hat, auf den Grund zu kommen. Wir sehen, wie Strabo sich nicht mit dem begnügt, was seine Quellen ihm bieten, sondern wie er mit scharfer Kritik

---

*) Anton Miller, Strabo's Quellen über Gallien und Britannien, im Jahresbericht über das Königliche Lyceum und über das Königliche Gymnasium und die lateinische Schule zu Regensburg für das Studienjahr 1867/68 p. 3—31.

**) l. l. p. 11.

***) Aug. Vogel, de fontibus, quibus Strabo in libro quinto decimo conscribendo usus sit. Gottingae MDCCCLXXIV.

über die Zuverlässigkeit der einzelnen Gewährsmänner sich Gewissheit zu verschaffen sucht und bestrebt ist, auf Grund eines eingehenden Quellenstudiums uns ein möglichst treues Bild von jenen Ländern zu entwerfen. Vogel's Arbeit hat das Verdienst, für die verhältnissmässig wenigen Stellen, an welchen Strabo seine Quellen nicht selbst nennt, die vermuthlichen Gewährsmänner ausfindig gemacht zu haben.

Schliesslich hat Niese*) für die Bücher 8—10, welche Hellas enthalten, als die Hauptquelle Strabo's Apollodor's Commentar zum Schiffskataloge nachgewiesen, und fernerhin gezeigt, dass auch für Kleinasien in den Büchern 12—14 derselbe Commentar eine Hauptquelle Strabo's gewesen. Zugleich aber ersehen wir aus Niese's Abhandlung, dass Strabo neben seiner Hauptquelle noch andere Autoren, namentlich den Artemidor und Ephorus, sehr oft herangezogen und die aus den verschiedenen Gewährsmännern geschöpften Nachrichten auf das engste mit einander verflochten hat.

Wir dürfen demgemäss als das Gesammtresultat dieser drei Untersuchungen die Thatsache hinstellen, dass Strabo in den obengenannten Büchern unter Heranziehung einer grösseren Anzahl von Gewährsmännern das überkommene Material gewissenhaft gesichtet und auf das sorgfältigste verarbeitet hat. Die gleiche Beobachtung werden wir theilweise auch im 6. Buche machen.

I.

Charakteristik der einzelnen Abschnitte des 6. Buches.

Im 1. Abschnitt des 6. Buches wird Lucanien und Bruttium, im 2. Sicilien und die kleineren Inseln, im 3.

*) B. Niese, Apollodor's Commentar zum Schiffskatalog als Quelle Strabo's, im rhein. Mus. XXXII. p. 267-307.

Calabrien und Apulien behandelt. Der 1. Abschnitt ist entschieden das Beste und Reichhaltigste des ganzen Buches, Sicilien dagegen kommt spärlich bei Strabo weg, von Calabrien und Apulien war nicht viel zu erzählen.

Die Darstellung von Calabrien und Apulien ist eine Geschichte der alt-berühmten Städte Grossgriechenlands von der grauen Urzeit bis zu Strabo's eigener Gegenwart. Zuerst kommen die in das Bereich der Fabeln zurückgehenden Gründungen, ihnen schliesst sich an die als historisch feststehende Geschichte der Städte, ihre innere Entwickelung, ihre Kämpfe unter sich und gegen fremde Eroberer, und so werden wir in die Zeit der römischen Herrschaft und schliesslich in die Gegenwart des Schriftstellers übergeleitet. Diese in ihrer Art einzige Darstellungsweise, deren grosser Werth ausser Frage steht, ist mit am besten zu ersehen aus der Geschichte von Rhegium *). Hier wird zuerst die Gründung der Stadt durch Chalcider erzählt, — welche nach der einen Version auf den Rath Apollo's, nach Antiochus auf Veranlassung der Chalcider in Zancle erfolgte — und die Theilnahme der Messenier an der Colonisation; alsdann die Macht der Stadt und ihre Bedeutung als ein Bollwerk gegen Sicilien zu jeder Zeit; die Ableitung des Namens entweder von ῥήγνυμι — woran sich der Beweis anschliesst, dass dergleichen Losreissungen mehr vorgekommen — oder von regius zur Bezeichnung des Glanzes; die Zerstörung der Stadt durch den älteren Dionysius, die theilweise Herstellung durch dessen Sohn; die Niedermetzelung der meisten Bürger durch die campanische Besatzung zu des Pyrrhus Zeit; die Erdbeben kurz vor dem Marserkrieg, die endliche Wiederbesiedelung der Stadt durch

*) VI. 257, 258.

Octavian. So entrollt sich vor unseren Augen auf einem verhältnissmässig kleinen Raum ein vollständiges Bild von der ganzen Geschichte der Stadt. In gleicher Weise verfährt Strabo bei den anderen bedeutenderen Städten, wenn freilich auch manche derselben nicht ein so reiches Material boten wie gerade Rhegium. Namentlich werden die Kämpfe der Städte Grossgriechenlands unter sich berücksichtigt, so die Zerstörung von Sybaris durch Croton *), die Niederlage Crotons durch Rhegium und Locri **). Diese Städtegeschichte ist der Kern der ganzen Darstellung. Freilich knüpfen sich nicht alle in das Bereich der Geschichte gehörenden Notizen an die Namen der Städte an, manche werden bei Tempeln und Flüssen erwähnt; doch stehen diese stets in innigem Zusammenhang mit der Geschichte der benachbarten Städte, so wird z. B. nahe bei der Stadt Laus des Heroentempels des Dracon ***) gedacht, wo die italischen Hellenen in ihrem Zug gegen die Stadt, durch ein Orakel getäuscht, eine Niederlage erlitten; in gleicher Weise steht die Sage vom Heroentempel des Polites †) in engster Beziehung zu der Stadt Temsa; die possierliche Grillengeschichte schliesslich vom Flusse Halex ††), dem Grenzflusse von Locri und Rhegium, steht ebenfalls im Einklange mit unserer Annahme einer Städtegeschichte, unterscheidet doch Strabo locrinische und rheginische Grillen.

Den fortlaufenden Faden der Erzählung, welcher uns von der Geschichte der einen zu der der folgenden Stadt leitet, bildet eine Küstenumschreibung, welche die einzelnen Entfernungen der Oertlichkeiten in Stadien angibt. Wir möchten diese Darstellungsweise mit einer Umschiffung der Küste vergleichen, ein Bild, das schon

---

*) VI. 263. — **) VI. 261. — ***) VI. 253.
†) VI. 255. — ††) VI. 260.

durch den üblichen griechischen Namen *περίπλους* angedeutet wird. Wir umsegeln mit Strabo Lucanien und Bruttium, unser Begleiter führt uns von einem Meerbusen zum anderen, er zählt uns die Vorgebirge, Flüsse, Städte und Tempel auf und gibt uns zunächst die einzelnen Distanzen; er macht Halt bei allen Oertlichkeiten, die eine genauere Besichtigung verdienen, und namentlich bei den alt-berühmten Städten, deren Geschichte er uns eingehend darstellt, und führt uns so der Küste folgend von Posidonia nach Temsa, Terina, Rhegium, Locri, alsdann zu den achäischen Städten Croton, Sybaris, Siris, Metapont.

Mit Metapont bricht Strabo die Küstenfahrt ab, um zunächst Sicilien und die benachbarten kleineren Inseln zu beschreiben. Hierbei wird der Periplus abgesondert von der übrigen Darstellung gegeben und bei Sicilien vorausgeschickt *). Während nun Strabo im 1. Abschnitt auf die Schilderung der älteren Zeit sehr grossen Werth legt und dies bei den achäischen Städten ausdrücklich betont **), scheint Siciliens Darstellung in dieser Richtung unter dem Eindrucke der allzugrossen Verödung, welche die einst so blühende Insel zu Strabo's Zeiten darbot, stark gelitten zu haben. Wir finden wiederholt die Klage bei ihm, dass jetzt viele Städte, so Naxus und Megara ***), vom Erdboden verschwunden und grosse Küstenstriche, so die ganze Seite vom Pachynum zum Lilybaeum †), verfallen seien. Und vielleicht unter diesem Eindrucke hat er

---

*) VI. 266.

**) VI. 262: *Κάμψαντι γὰρ εὐθὺς αἱ τῶν Ἀχαιῶν πόλεις ἦσαν, αἳ νῦν οὐκ εἰσὶ πλὴν τῆς Ταραντίνων· ἀλλὰ διὰ τὴν δόξαν τινῶν ἄξιον καὶ ἐπὶ πλέον αὐτῶν μνησθῆναι.*

***) VI. 267. — †) VI. 272.

es versäumt, sich in die ältere Geschichte der Insel gründlicher zu vertiefen. Denn nur die Nachrichten über die nordöstliche Küste sind für den Historiker von Werth, hier finden wir die Gründungsgeschichte von Naxus und Megara *) genau behandelt; wir erhalten genügenden Aufschluss über die Schicksale von Messana **); und die Geschichte von Syracus ***) steht der von Rhegium an Vollständigkeit nicht nach. Dagegen wird die Seite vom Pachynum bis zum Lilybäum †) mit wenigen Worten erledigt, und was uns schliesslich über die 3. Seite und das Innere ††) der Insel berichtet wird, gibt uns auch kein anschauliches Bild. Vielleicht, weil das Gegebene ihm selbst zu dürftig erschien, macht Strabo längere geographisch-physikalische Excurse, meist aus Posidonius †††), einmal bei den Liparen aus Polybius *†); es sind dies lediglich Auszüge, denen sich alsdann noch ein Reisebericht über eine Ersteigung des Aetna *††) anreiht. Diese haben zwar bei den vulkanischen Eigenthümlichkeiten der ganzen Inselgruppe ihre vollste Berechtigung und müssen wegen ihrer vielen scharfsinnigen Beobachtungen den Geographen in Erstaunen setzen, sie können aber nicht für die geringe Berücksichtigung der thatenreichen Geschichte der Insel entschädigen.

Im 3. Abschnitt kehrt Strabo zu Italien zurück und setzt die bei Metapont unterbrochene Küstenumsegelung fort, um wiederum überall Halt zu machen, wo etwas Merkwürdiges zu berichten ist. Doch gab es hier nicht viele Oertlichkeiten, die von historischem Interesse waren, und deshalb darf es uns nicht wundern,

---

*) VI. 267. — **) VI. 268. — ***) VI. 269, 270.
†) VI. 272. — ††) VI. 272. — †††) VI. 269, 273, 277. — *†) VI. 276.
*††) VI. 274; die Erzählung wird eingeführt mit den Worten: *οἱ δ'οὖν νεωσὶ ἀναβαντες διηγοῦντο ἡμῖν.*

dass das geschichtliche Element weit spärlicher hier vertreten ist, wie bei Lucanien und Bruttium. Allein an sorgfältiger Forschung hat es Strabo hier nicht fehlen lassen, das beweist die erschöpfend durchgeführte Geschichte von Tarent *), wohl der einzigen geschichtlich bedeutenden Stadt des ganzen Landes. Und dass auch die ältesten Zeiten hinlänglich berücksichtigt sind, folgt aus der anziehenden Darstellung der Sagen, welche sich im Lande der Daunier an des Diomedes Namen knüpfen **). Ferner fehlt es nicht an Nachrichten anderer Art, um den Mangel geschichtlicher Begebenheiten zu decken. Während nämlich im 1. Abschnitt durch die Menge des geschichtlichen Stoffes die Schilderung der natürlichen Vorzüge des Landes in den Hintergrund gedrängt wird und sich nur auf zwei Notizen ***) beschränkt, finden wir hier in dieser Richtung reichliche Nachrichten: vom Lande der Japygen wird hervorgehoben, dass es trotz seiner rauh scheinenden Oberfläche und seiner Wasserarmuth treffliche Weiden und schöne Wälder hat †), von Brundisium die leichte Erde, der Reichthum an Honig und Wolle gerühmt ††), Apulien als allergiebig und vielergiebig geschildert †††). Die Häfen von Tarent und Brundisium werden hinsichtlich ihres Werthes verglichen *†), und fernerhin ein anschauliches Bild von den Verkehrsstrassen des Landes entworfen, deren Knotenpunkt Brundisium war sowohl nach Italien hin, wie nach der gegenüberliegenden Küste von Griechenland und weiter nach Asien *††).

---

*) VI. 278—280. — **) VI. 284.

***) Der Baum- und Pechreichthum des Silawaldes, VI. 261; die Trefflichkeit des lagaritanischen und thurinischen Weines, VI. 264.

†) VI. 281. — ††) VI. 282. — †††) VI. 284.

*†) VI. 278, 282. — *††) VI. 282.

II.

Die Quellen für Unteritalien.

Zunächst wollen wir hervorheben, dass, wer Strabo's Geographie auf ihre Quellen zurückführen will, vor allem berücksichtigen muss, dass ein nicht unwesentlicher Bestandtheil des ganzen Werkes sich jeder Quellenforschung verschliesst. Es sind dies historische Notizen, welche durch alle Bücher zerstreut, sich meist auf Ereignisse der Bürgerkriege beziehen, aber oft auch in frühere Zeiten zurückgreifen. Nachrichten dieser Art sind im 6. Buche: Die Bedeutung von Rhegium für die Kämpfe gegen Sextus Pompejus *), die Colonisirung derselben Stadt durch Octavian **), die Verwüstung Apuliens durch Hannibal und die späteren Kriege ***). Diese Notizen sind das Eigenthum Strabo's †); er verdankt sie seinen umfassenden historischen Kenntnissen. Denn dass Strabo ein tüchtiger Historiker ist, beweisen die wenigen Fragmente, welche von seinem grossen Geschichtswerk ††) auf uns gekommen sind und auch viele Stellen der Geographie zur Genüge, so z. B. am Ende unseres Buches die Darstellung der geschichtlichen Ursachen für die dominierende Stellung Roms zur Zeit der ersten Kaiser †††).

Im übrigen empfiehlt sich für uns zunächst, die Quellen Strabo's für Unteritalien festzustellen, da der 1. und 3. Abschnitt des 6. Buches nach denselben

---

*) VI. 258. — **) VI. 259. — ***) VI. 285.

†) vgl. B. Niese, im rhein. Mus. XXXII. p. 300.

††) Die Hauptnachricht über die *ὑπομνήματα ἱστορικά*, wie Strabo sein Geschichtswerk bescheiden genug nennt, findet sich I. 13, 14. Den grossen Umfang des Werkes bezeugt Suidas. vgl. C. Müller, fragm. historic. graecor. vol. III. p. 390, wo die Fragmente zusammengestellt sind.

†††) VI. 286 ff.

Gewährsmännern bearbeitet sind, wie sich im Laufe der Untersuchung zeigen wird. Hier, wie überall bei Strabo, kommen zwei Kategorien von Quellen in Betracht, geographische und historische, und es ist hier das Naturgemässe, zunächst die Benutzung der geographischen Autoren zu beleuchten, der Quellen für das verbindende Element, für den Periplus.

A.

Die geographischen Quellen.

Schon oben war angedeutet worden *), dass Strabo im 3. Abschnitt die Küstenfahrt, welche er bei Metapont unterbrochen hatte, bei Tarent wieder aufnimmt. Es geht nun aus Strabo's eigenen Worten hervor, dass der Periplus von Posidonia, der ersten Stadt von Lucanien, bis Metapont, von da bis Luca, der letzten Stadt von Apulien, ein eng zusammengehöriges Ganzes bildet. Er sagt VI, 264: *Ἑξῆς δ'ἐστὶ Μεταπόντιον, εἰς ἣν ἀπὸ τοῦ ἐπινείου τῆς Ἡρακλείας εἰσὶ στάδιοι τεσσαράκοντα πρὸς τοῖς ἑκατόν·* VI, 265: *ἐφεξῆς δ'ἐστὶν ὁ Τάρας καὶ ἡ Ἰαπυγία, περὶ ὧν ἐροῦμεν, ὅταν πρότερον τὰς προκειμένας τῆς Ἰταλίας νήσους περιοδεύσωμεν κατὰ τὴν ἐξ ἀρχῆς πρόθεσιν·* und fährt, nach der Abschweifung auf Sicilien und die kleineren Inseln, fort VI, 277: *Ἐπελελυθόσι δ'ἡμῖν τὰ περὶ τὴν ἀρχαίαν Ἰταλίαν μέχρι Μεταποντίου τὰ συνεχῆ λεκτέον· συνεχὴς δ'ἐστὶν ἡ Ἰαπυγία. — τοῦ δὲ Μεταποντίου μὲν διέχει σταδίους περὶ διακοσίους καὶ . . [ὁ Τάρας].* — Für die beiden Theile des Periplus — ein weiterer Beweis ihrer Zusammengehörigkeit, sollte es dessen bedürfen — sind dieselben Quellen benutzt. Denn beim Lacinium *) und beim Garganus **) werden Artemidor,

*) VI. 261, 262. — **) VI. 285.

Polybius und die Chorographie des Kaisers Augustus*) citirt. An beiden Stellen handelt es sich um Differenzen in den Weitenangaben, welche Strabo bei seinen Gewährsmännern vorfand. Die erste Stelle freilich ist uns so trostlos verstümmelt überliefert, dass der Sinn nie mehr vollständig wiederhergestellt werden kann, dagegen gibt uns die zweite höchst wichtige Aufschlüsse über die geographische Hauptquelle Strabo's. Es heisst hier: *ταῦτα μὲν οὖν κατ' Ἀρτεμίδωρον κεῖται τὰ διασιήματα. Φησὶ δ' ὁ χωρογράφος τὰ ἀπὸ τοῦ Βρεντεσίου μέχρι Γαργάνου μιλίων ἑκατὸν ἑξήκοντα πέντε, πλεονάζει δὲ αὐτὰ Ἀρτεμίδωρος· ἐντεῦθεν δ' εἰς Ἀγκῶνα διακόσια πεντήκοντα τέσσαρα μίλιά φησιν ἐκεῖνος, ὁ δ' Ἀρτεμίδωρος εἰς Αἶσιν πλησίον ὄντα τοῦ Ἀγκῶνος σταδίους εἴρηκε χιλίους διακοσίους πεντήκοντα, πολὺ ἐνδεέστερον ἐκείνου· Πολύβιος δ'ἀπὸ τῆς Ἰαπυγίας μεμιλιᾶσθαί φησι καὶ εἶναι μίλια πεντακόσια ἑξήκοντα δύο εἰς Σίλαν πόλιν, ἐντεῦθεν δ'εἰς Ἀκυλήιαν ἑκατὸν ἑβδομήκοντα ὀκτώ.* Offenbar handelt es sich hier um eine Controllirung der Einzelangaben Artemidor's durch grössere Distanzangaben aus der Chorographie und Polybius. Denn Strabo hat nach seinen eigenen Worten im Vorhergehenden Weitenangaben und hiermit einen Theil des Periplus aus Artemidor geschöpft. Mit Sicherheit geht auf Artemidor zurück der Periplus von Brundisium bis zum Garganus. Denn Strabo hebt hervor, dass Artemidor diese Strecke grösser angibt, wie die Chorographie, in der sich für dieselbe 165 Millien

*) Dass bei Strabo unter der Bezeichnung »*χωρογράφος*« oder »*χωρογραφία*« die Chorographie des Kaisers Augustus gemeint ist, hat schon Heeren l. l. p. 425 bemerkt, und gilt jetzt für ausgemacht; vgl. Schweder, Beiträge zur Kritik der Chorographie des Augustus, Kiel 1878, p. 70, in den Anmerkungen, wo die neuere Literatur zusammengestellt ist.

findet; und wirklich übersteigen die von Strabo selbst angeführten Einzelangaben diese Zahl beträchtlich:

1)	*εἰσὶ δ' ἐκ Βρεντεσίου εἰς Βάριον ἑπτακόσιοί που στάδιοι*	700 Stadien.
2)	*ἐκ δὲ Βαρίου πρὸς τὸν ποταμὸν Ἄυφιδον τετρακόσιοι*	400 „
3)	*πλησίον δὲ καὶ Σαλαπία*	—
4)	*ὁ Σιποῦς διέχων τῆς Σαλαπίας ὅσον τετταράκοντα καὶ ἑκατὸν σταδίους*	140 „
5)	*πρόκειται — πελάγιον ἀκρωτήριον ἐπὶ τριακοσίους ἀνατεῖνον σταδίους πρὸς τὰς ἀνατολὰς, τὸ Γάργανον* .	300 „
	Von Brundisium bis zum Garganus .	c. 1540 Stadien = 192½ Mill.

Unsere Stelle berechtigt uns aber noch zu weiteren Schlüssen: Strabo zieht die Chorographie und den Polybius für grössere Entfernungen heran, an einer Stelle, wo der Periplus zu einem gewissen Abschluss gelangt, den Artemidor aber für die einzelnen Distanzen derselben Strecke, und controllirt denselben durch die beiden anderen Quellen. Artemidor also ist für den Periplus die Hauptquelle Strabo's, welche, wenn der Periplus zu einem gewissen Abschluss gelangt ist, durch die Gesammtangaben der Nebenquellen, der Chorographie und des Polybius, ergänzt wird. Ferner schliessen wir aus unserer Stelle, dass für Lucanien und Bruttium das gleiche Quellenverhältniss stattfindet.

Denn nunmehr müssen wir jene verstümmelt überlieferte Berechnung des tarentinischen Busens als eine gleiche Controllirung des Artemidor ansehen, zumal auch dort aus Polybius sowohl wie der Chorographie nur grössere Strecken entnommen sind: VI. 261, 262: *τὰ διάρματα δ' οὐκ εὐκρινῶς λέγεται· πλὴν ὥς γε ἐπὶ*

*τὸ πολὺ σταδίους ἀπὸ πορθμοῦ μεχρὶ Λακινίου Πολύβιος ἀποδίδωσι *δις*χιλίους καὶ τριακοσίους· ἐντεῦθεν δὲ καὶ διάρμα εἰς ἄκραν Ἰαπυγίαν ἑπτακοσίους. — αὐτὸς δ' ὁ κόλπος ἔχει περίπλουν ἀξιόλογον μιλίων διακοσίων τεσσαράκοντα, ὡς ὁ χωρογράφος φησί.*

Es fragt sich nun, ob die Benutzung des Artemidor von Strabo bei Unteritalien sich nur auf den nackten Periplus beschränkt oder weiter auszudehnen ist. Von dem grossen geographischen Werke Artemidor's sind viele Fragmente bei Strabo selbst erhalten; dieselben sind zusammengestellt und eingehend besprochen von Stiehle, „der Geograph Artemidorus von Ephesus“ *). Wie dieser lediglich aus der reichen Anzahl der gesammelten Fragmente ableitet **), liefert Artemidor eine sorgfältige Küstenbeschreibung mit genauer Distanzenangabe und einer eingehenden Beschreibung der Häfen, Caps, Meerbusen, Halbinseln und Inseln: er betrachtet ferner die Länder in ihrem Verhältnisse zu den Bewohnern, er gibt die Städte und ihre gegenseitige Entfernung an, ebenso merkwürdige Gebäude, z. B. Tempel; er zählt die wichtigsten Naturproducte auf. Alle diese Züge finden sich bei Strabo's Unteritalien und namentlich bei Calabrien und Apulien wieder, wie wir in obiger Characteristik gezeigt haben ***), und so können wir mit Fug und Recht für die gesammte geographische Darstellung dieser Länder den Artemidor als Strabo's Hauptquelle bezeichnen. Eine Bestätigung unseres Resultates gibt eine Vergleichung der entsprechenden Stücke bei Plinius, natural. histor. III, § 70—75, § 95—105. Plinius nemlich nennt für das 3. Buch den Artemidor als den ersten unter den ex-

---

*) Philologus, 11. Jahrgang p. 193—244.
**) l. l. p. 238.
***) p. 6, 8.

terni autores. Wo demnach Strabo und Plinius übereinstimmen, ist, soweit bei letzterem die Nachrichten aus einer griechischen Quelle stammen können, Artemidor der gemeinsame Gewährsmann:

Strabo VI, 252:	Plinius III, 70:
Μετὰ δὲ τὸ στόμα τοῦ Σιλάριδος Λευκανία καὶ τὸ τῆς Ἥρας ἱερὸν τῆς Ἀργονίας, Ἰάσονος ἵδρυμα καὶ πλησίον — Ποσειδωνία.	(Ager Picentinus) templo Junonis Argivae insignis — oppidum Paestum, Graecis Posidonia appellatum.
VI, 253:	III, 72:
Πυξοῦς ἄκρα καὶ λιμὴν καὶ ποταμός Λᾶος κόλπος καὶ ποταμὸς καὶ πόλις.	oppidum Buxentum, Graecis Pyxus. Laus amnis, fuit et oppidum eodem nomine.
VI. 255:	
Τεμέση, Τέμψαν δ' οἱ νῦν καλοῦσιν.	oppidum Temsa, a Graecis Temese dictum.

Bald darauf lesen wir bei Strabo: *ταύτης δὲ συνεχὴς Τερῖνα . . . εἶτα Κωσεντία*, als ob Kosentia an der Küste und nicht vielmehr im Innern läge; diese auffallende Zweideutigkeit hatte ich anfänglich übersehen, und war Herr Professor Niese so freundlich, mich hierauf und auf die Parallelstelle bei Plinius III. 72 aufmerksam zu machen, wo dem Thatbestand genauer entsprechend gesagt wird: Terina sinusque ingens Terinaeus, oppidum Cosentia intus. Dies berechtigt uns zu dem Schlusse, dass Strabo hier den gemeinsamen Gewährsmann etwas flüchtig wiedergegeben hat.

VI. 256:	III. 73:
Λοκρῶν κτίσμα Ἱππώνιον, Βρεττίους δὲ κατέχοντας ἀφείλοντο Ῥωμαῖοι καὶ μετωνόμασαν Οὐιβῶνα Οὐαλεντίαν.	Hippo, quod nunc Vibonem Valentiam appellamus.

VI. 261:	III. 95:
Μετὰ δὲ Λοκροὺς Σάγρα, μετὰ δὲ τὴν Σάγραν Ἀχαιῶν κτίσμα Καυλωνία.	A Locris Sagra et vestigia oppidi Caulonis.
VI. 262:	III. 97:
Κρότων καὶ ποταμὸς Νέαιθος.	oppidum Croto et amnis Neaethus.
VI. 263:	
Σύβαρις δυεῖν ποταμῶν μεταξὺ Κράθιδος καὶ Συβάριδος.	oppidum Thurii inter duos amnes Crathin et Sybarin, ubi fuit urbs eodem nomine.

Schliesslich folgen zwei Concordanzen, die uns zum Nachdenken anregen müssen:

Strabo:	Plinius:
VI. 261:	III. 95:
μετὰ δὲ ταύτην Σκυλήττιον, ἄποικος Ἀθηναίων τῶν μετὰ Μενεσθέως, νῦν δὲ Σκυλάκιον καλεῖται — ἀπὸ δὲ τῆς πόλεως καὶ ὁ κόλπος Σκυληττικὸς ὠνόμασται ποιῶν τὸν εἰρημένον ἰσθμὸν πρὸς τὸν Ἱππωνιάτην κόλπον· ἐπεχείρησε δ' ὁ Διονύσιος καὶ διατειχίζειν τὸν ἰσθμὸν.	dein Scylacium, Scylettium Atheniensibus, cum conderent, dictum, quem locum occurrens Terinaeus sinus paeninsulam efficit. . . XX. M. passuum latitudo est *) itaque Dionysius major intercisam eo loco adicere Siciliae voluit.
VI. 283, sub fin.:	III. 104:
τὸ δὲ Κανύσιον καὶ ἡ Ἀργυρίππα . . ἐκαλεῖτο δ' ἐξ ἀρχῆς Ἄργος Ἵππιον, εἶτ' Ἀργυρίππα, εἶτα νῦν	Canusium, Arpi, aliquando Argos Hippium, Diomede condente, mox Argyrippa dictam.

*) Ebenso Strabo VI. 255: *ἔστι δ' αὐτὸς ὁ ἰσθμὸς ἑκατὸν καὶ ἑξήκοντα στάδιοι μεταξὺ δυεῖν κόλπων·* diese Angabe aber entstammt wegen der Stadienrechnung einer griechischen Quelle.

Αρποι. λέγονται δ' ἀμφότεραι Διομήδους κτίσματα.

Artemidor gibt öfters die Gründer der Städte kurz an, vgl. Stiehle, fr. 6: *Σηκοανὸς, πόλις Μασσαλιωτῶν.* fr. 19: *Ἡμεροσκοπεῖον, πόλις Κελτιβηρίας, Φωκαέων ἄποικος,* so dass wir für die beiden Gründungen Artemidor als Quelle ansehen dürfen. Bei Strabo freilich wird des Diomedes Wirken in Daunien näher ausgeführt; für diese Sagen ist selbstverständlich Artemidor nicht der Gewährsmann. Dieselben werden bei Behandlung der historischen Quellen erörtert werden, ebenso wie jene Nachricht über die versuchte Durchmauerung der brettischen Halbinsel durch den älteren Dionysius, welche Strabo und Plinius gemeinsam bringen.

Diese Untersuchung über die geographischen Quellen Strabo's für Unteritalien ist von mir im Winter 1877/78 durchgeführt worden. Erst kürzlich kamen mir E. Schweder's Beiträge zur Kritik der Chorographie des Augustus, Kiel 1878, zu Gesicht. Schweder will p. 68—93 für Spanien, Gallien, Britannien, Italien und die zugehörigen Inseln bei Strabo, durch Vergleichung mit Mela und Plinius verschiedene Nachrichten auf die Chorographie des Augustus zurückführen, so bei Unteritalien*) die über die Lage von Thurii, über die Daunier und über Arpi. Schweder hat jene entscheidende Stelle bei Strabo VI. 285 übersehen, aus welcher die Benutzung der drei genannten Autoren sich klar ergibt; auf diese gestützt, müssen wir jene gemeinsamen Angaben, nicht wie Schweder auf die Chorographie, sondern vielmehr auf Artemidor zurückführen, zumal dieselben bei Plinius mit der grössten Wahrscheinlichkeit einer griechischen Quelle

*) p. 80.

entspringen, Plinius aber, wie schon erwähnt, unter den externi auctores an erster Stelle den Artemidor nennt.

B.

Die historischen Quellen.

Citirt ein Schriftsteller seine Gewährsmänner öfters, so ist der sicherste Anfang für eine Quellenuntersuchung an die Stellen anzuknüpfen, für welche die Quellen genannt werden, und zunächst aus dem Zusammenhang dieser Stücke mit der übrigen Darstellung nachzuweisen, ob die Benutzung der namhaft gemachten Quellen sich auf die bezüglichen Stücke beschränkt oder über diese hinaus auszudehnen ist.

Bei Lucanien und Bruttium wird am meisten citirt Antiochus von Syracus, alsdann Ephorus, und nur einmal Timäus. Es wird sich zuerst an zwei entscheidenden Beispielen zeigen, dass Antiochus nur zur Ergänzung einer anderen Quelle dient; zunächst für die Geschichte der Stadt Elea *). Von ihr wird berichtet, die Phocäer als Gründer hätten die Stadt Hyele, andere Hele nach einer Quelle genannt, jetzt heisse sie Elea; aus ihr stammten die Pythagoreer Parmenides und Zeno, denen die Stadt zum Theil ihre gute Verfassung verdanke. Kraft dieser hätte sie sich stets gegen die Nachbarn mit Erfolg vertheidigt, trotz ihrer geringen Kriegerzahl und ihres spärlichen Grundbesitzes. Dann folgt aus Antiochus genauer die schon oben berührte Gründung der Stadt durch die Phocäer, die nach Verlust der eigenen Stadt die Schiffe bestiegen, zunächst nach Corsica und Massilia sich wandten, von da zurückgewiesen, Elea erbauten. — Diese Gründungsgeschichte aus Antiochus steht offenbar an ganz unpassender Stelle; wir müssten die Einschaltung der-

*) VI. 252.

selben oben nach Aufzählung der drei Namen der Stadt erwarten; dass sie angefügt wird, nachdem zuerst die ganze weitere Geschichte der Stadt geschildert ist, kann nicht anders erklärt werden, als dass alles Vorhergehende aus einer anderen Quelle stammt, dass diese die Gründung durch die Phocäer nur andeutete, und deshalb das Stück aus Antiochus diesen Bericht ergänzend schliesst.

Ebenso dient Antiochus lediglich zur Ergänzung einer anderen Quelle bei der Gründung von Rhegium *). Wir lesen hier, dass Rhegium ein Anbau der Chalcider sei, die, wegen Miswachses dem Apollo zum zehnten Theile geweiht, von Delphi hierher auswanderten, nach Antiochus aber seien sie durch die Zanclaeer herbeigerufen worden. An der Besiedelung hätten die Messenier im Peloponnes theilgenommen, auf den Rath desselben Gottes. Wir haben es hier offenbar mit zwei verschiedenen Versionen zu thun, nach der einen hätten die Chalcider die Gründung auf die Aufforderung des Apollo unternommen — denn jener Zug nach Delphi hatte offenbar die Befragung des Gottes zum Zwecke — nach der anderen hätten sie es, aufgefordert durch die Zanclaeer, gethan. Diese letztere, dem Antiochus entnommene Notiz ist dem Bericht der anderen Quelle eingeschaltet; denn der folgende Satz, die Theilnahme der Messenier betreffend, stammt nicht etwa aus Antiochus, wie Grote will **), sondern offenbar aus der anderen Quelle, weil auch hier die Anregung von Apollo als die Ursache erwähnt wird.

Aus diesen beiden Stellen dürfen wir den Schluss ziehen, dass Antiochus auch sonst, wo er von Strabo namhaft gemacht wird, nur zur Ergänzung dient, wenn dort der Zusammenhang eine solche Annahme wahr-

*) VI. 257. — **) history of Greece III, p. 379.

scheinlich macht, so für die Gründung von Croton *) und für die Wiederaufbauung Metaponts durch die Achäer **). Doch bedarf die Benutzung des Antiochus für die Geschichte Metaponts und des naheliegenden Siris einer genaueren Betrachtung. Nach Strabo ist Siris eine troische Pflanzstadt, zum Beweise mache man ein Palladium geltend, das, wie man fabele, die Augen geschlossen, als die Schützlinge der Göttin von den eindringenden Joniern weggerissen wurden. Alsdann wird nach Antiochus erzählt, dass die Thurier und Tarentiner später um Siris gekämpft, aber einen Vergleich geschlossen hätten. Hierauf wendet sich Strabo zu Metapont, man nenne die Stadt eine Gründung der mit Nestor von Ilion zurückgesegelten Pylier, nach Antiochus sei die später zerstörte Stadt von Achäern wieder besiedelt worden; fernerhin glaube Antiochus, die Stadt habe zuerst Metabon geheissen, hiervon sei der Name Metapontion abgeleitet worden. — Hier wird die spätere Geschichte beider Städte dem Antiochus entlehnt, die ihm nicht zugeschriebenen Stücke gehören einer früheren Epoche, dem troischen Zeitalter, an; des Antiochus Eigenthum ist also scharf abgegrenzt.

Schliesslich bemüht sich Strabo ***), die ungenaue Grenzbestimmung des Antiochus zwischen Lucanien und Bruttium zu berichtigen. Dieser Umstand spricht freilich dafür, dass er den Antiochus sehr berücksichtigt, — hat er ihn doch auch auf verhältnissmässig kleinem Raum oft genug unter Anführung des Namens benutzt — vermag aber nicht die Thatsache umzustossen, dass Strabo im 1. Abschnitt nur diejenigen Stücke aus Antiochus geschöpft hat, für welche er denselben als Gewährsmann nennt.

---

*) VI. 262. — **) VI. 264 f.
***) VI. 254, 255.

Ebenso verhält es sich mit der Benutzung des Ephorus. Er wird viermal citirt, zweimal lediglich zur Ergänzung des Antiochus, bei Croton's Gründung *) wird ihm entnommen, dass Croton früher von Japygen bewohnt gewesen, bei der Wiederaufbauung von Metapont **), dass Daulius, der Tyrann von Crissa, die Stadt gegründet hätte. Ueber die beiden anderen Stellen, wo Ephorus als Quelle namhaft gemacht wird, werden wir Aufklärung erhalten, wenn wir zuvor die Benutzung des dritten Gewährsmannes, den Strabo nennt, des Timäus, näher ins Auge fassen.

Timäus wird nur einmal im 1. Abschnitt als Quelle von Strabo citirt: für den Wettstreit der Zitherspieler Eunomus und Aristo ***). Aber schon hier zeigt es sich, dass Timäus nicht bloss für die Stücke Strabo's Gewährsmann ist, für welche er als solcher ausdrücklich genannt wird. Strabo erzählt, man hätte zu Locri eine Statue des Eunomus gezeigt, dem eine Grille auf der Zither gesessen. Der Locrer Eunomus nemlich hätte, wie Timäus berichte, mit dem Rheginer Aristo in den Pythien um den Siegespreis gekämpft und hätte seinen Gegner verspottet, als Rheginer habe jener kein Recht an den Wettkämpfen des Gesanges, da bei den Rheginern die Grillen sogar gesanglos wären; trotzdem wäre Eunomus unterlegen, da eine Saite seiner Zither gesprungen, wenn nicht eine Grille auf seine Zither geflogen und den Ton ersetzt hätte. Kurz vorher war erwähnt, dass am Flusse Halex die Grillen auf dem locrinischen Ufer sängen, die auf dem rheginischen nicht, und hierfür als Ursache angeführt worden, dass die einen einen sonnigen, die anderen einen schattigen Sitz hätten. Es wäre nun schon an und für sich sehr wahrscheinlich, dass die ganze Grillengeschichte, nicht

*) VI. 262. — **) VI. 265. — ***) VI. 260.

bloss jener Wettstreit aus Timäus stamme; zur unumstösslichen Thatsache wird es durch eine Parallelstelle bei Antigonus, dem Carystier, welcher für die ganze Wundergeschichte den Timäus als Quelle nennt: histor. mirab. cap. I., Timaei fragm. 64*): *Τίμαιος, ὁ τὰς Σικελικὰς ἱστορίας συγγεγραφώς, ἐν Ῥηγίῳ φησὶ τοὺς Λοκροὺς καὶ τοὺς Ῥηγίνους ὁρίζοντος Ἄλικος καλουμένου ποταμοῦ, τῶν τεττίγων τοὺς μὲν ἐν Λοκρικῇ ᾄδειν· τοὺς δὲ ἐν τῇ Ῥηγίνων ἀφώνους εἶναι. Λέγεται δέ τι τούτου μυθωδέστερον.* Es folgt jener Wettstreit, für welchen Strabo den gemeinsamen Gewährsmann citirt. — Auch für zwei andere Flusswunder ist Timäus die Quelle Strabo's, wie ebenfalls aus Antigonus folgt:

Strabo: VI. 263.

ὁ μὲν οὖν Σύβαρις τοὺς πίνοντας ἵππους ἀπ' αὐτοῦ πυρτικοὺς ποιεῖ, διὸ καὶ τὰς ἀγέλας ἀπείργουσιν ἀπ' αὐτοῦ, ὁ δὲ Κρᾶθις τοὺς ἀνθρώπους ξανθοτριχεῖν καὶ λευκοτριχεῖν ποιεῖ λουομένους καὶ ἄλλα πολλὰ πάθη ἰᾶται.

Antigon. c. 149 (fr. 63):

Τίμαιον τῶν ἐν Ἰταλίᾳ ποταμῶν ἱστορεῖν Κρᾶθιν ξανθίζειν τὰς τρίχας.

Müller nimmt an jener Stelle auch folgende Notiz mit Recht als timäisch an: Pseudo-Aristoteles, c. 183: *περὶ τὴν Θούριον πόλιν δύο ποταμούς φασιν εἶναι, Σύβαριν καὶ Κρᾶθιν· ὁ μὲν οὖν Σύβαρις τοὺς πίνοντας ἀπ' αὐτοῦ [ἵππους] πυρτικοὺς εἶναι ποιεῖ, ὁ δὲ Κρᾶθις τοὺς ἀνθρώπους ξανθότριχας λουμένους*, diese findet bei Strabo zum Theil noch eine Ergänzung.

---

*) Die Fragmente des Timäus sind zusammengestellt bei Mueller, fragmenta historicorum graecorum, vol. I, p. 193 ff., wir citiren dieselben nach dieser Sammlung.

Dass Timäus noch für viele andere Nachrichten die Quelle Strabo's ist, beweisen die Fragmente desselben. Freilich müssen wir hierbei zunächst in den 3. Abschnitt unseres Buches vorgreifen. Dort werden die Heroentempel des Calchas und des Podalirius erwähnt, und der an beide sich knüpfende Cultus näher beschrieben; analoge Nachrichten über griechische Helden, die auf der Heimfahrt von Troja in Unteritalien fielen und durch Tempel geehrt wurden, sind, wie schon berührt *), im 1. Abschnitt über Dracon und Polites zu lesen. Die erste Stelle geht auf Timäus zurück, wie sich aus Tzetzes' Scholien zu Lycophron v. 1050 ergibt:

Strabo, VI. 284:

Δείκνυται δὲ τῆς Δαυνίας περὶ λόφον, ᾧ ὄνομα Δρίον, ἡρῷα, τὸ μὲν Κάλχαντος ἐπ' ἄκρᾳ τῇ κορυφῇ, ἐναγίζουσι δ' αὐτῷ μέλανα κριὸν οἱ μαντευόμενοι, ἐγκουμώμενοι ἐν τῷ δέρματι· τὸ δὲ Ποδαλειρίου κάτω πρὸς τῇ ῥίζῃ, διέχον τῆς θαλάττης ὅσον σταδίους ἑκατόν· ῥεῖ δ' ἐξ αὐτοῦ ποτάμιον πάνακες πρὸς τὰς τῶν θρεμμάτων νόσους.

Tzetzes ad Lycophr.: 1050 (fr. 15):

Εἰώθασιν οἱ Δαύνιοι, ἤτοι οἱ Καλαβροὶ, ἐν μηλωταῖς καθεύδειν ἐν τῷ τάφῳ τοῦ Ποδαλειρίου καὶ καθ' ὕπνους λαμβάνειν χρησμοὺς ἐξ αὐτοῦ. Εἰώθασι δὲ καὶ ἐν τῷ πλησίον ποταμῷ Ἀλθαίνῳ ἀπολούεσθαι καὶ αὐτοὶ καὶ τὰ θρέμματα αὐτῶν καὶ ἐπικαλεῖσθαι τὸν Ποδαλείριον καὶ ἰᾶσθαι, ὅθεν καὶ ὁ ποταμὸς ἔχει τὴν ὀνομασίαν, ὡς ἀλθαίνων, κατὰ Τίμαιον καὶ θεραπεύων ἁπάντων τῶν λουομένων ζῴων τὰ τραύματα.

Durch das ausdrückliche Zeugniss des Tzetzes ist die Stelle bei Strabo als timäisch erwiesen. Freilich

*) p. 5.

findet sich eine Abweichung in beiden Berichten: Strabo schreibt jene eigenthümliche Art, sich Orakel zu holen, dem Heroentempel des Calchas, Tzetzes dem des Podalirius zu. Letzterer fand diese Auffassung schon bei Lycophron, v. 1047—1055*):

Ὁ δ' Αὐσονείων ἄγχι Κάλχαντος τάφων
δυοῖν ἀδελφοῖν ἄτερος ψευδηρίων
ξένην ἐπ' ὀστέοισιν ὀγχήσει κόνιν·
δοραῖς δὲ μήλων τύμβον ἐγκοιμωμένοις
χρήσει καθ' ὕπνον πᾶσι νεμερτῆ φάτιν,
νόσων δ' ἀκεστὴς Δαυνίοις κληθήσεται
ὅταν κατικμαίνοντες Ἀλθαίνου ῥοαῖς
ἀρωγὸν αὐδήσωσιν Ἥπίου γόνον
ἀστοῖσι καὶ ποίμνησι πρευμενῆ μολεῖν.

Wer von beiden die gemeinsame Quelle richtig wiedergibt, muss unentschieden bleiben. Jedenfalls steht trotz dieser Differenz die Benutzung des Timäus von Strabo hier fest; und dies berechtigt uns, den Timäus als den Gewährsmann Strabo's auch für die Nachrichten über die Tempel des Dracon und des Polites in Anspruch zu nehmen.

Ferner ist Timäus eine Hauptquelle Strabo's für die specielle Geschichte der einzelnen Städte, zunächst für die Gründungen.

Nach Strabo ist Siris eine Pflanzstadt der Troer: als Beweis führe man ein Palladium an; bei dieser Gelegenheit tadelt unser Schriftsteller den in vielen Städten herrschenden Palladienschwindel auf das schärfste **). Die troische Abkunft der Stadt ist als timäisch verbürgt durch Athenaeus, XII, 5. 523, (fr. 62): *Σίριν, ἣν πρῶτοι κατέσχον οἱ ἀπὸ Τροίας ἐλθόντες, — ὥς*

*) Lycophronis Alexandra, rec. Ludovicus Bachmannus, Lipsiae 1830, vol. I, p. 220 sq.

**) VI, 264.

φησι Τίμαιος καὶ Ἀριστοτέλης. Folglich geht dieselbe Nachricht bei Strabo nebst der Fabel von dem Palladium, da letzteres ja den Beweis der troischen Abstammung geben soll, auf Timäus zurück. Dass hier Strabo seinen Gewährsmann so arg mitnimmt, darf uns nicht wundern, da Timäus, Dank der heftigen Polemik des Polybius, öfters von späteren Schriftstellern erst gehörig benutzt und dann ebenso gründlich durchgehechelt worden ist, so von Diodor im 5. Buch *). — Strabo schliesst seine Abschweifung auf das Gebiet des Palladienschwindels mit den Worten: *καὶ τὸ τῶν Τρωάδων δὲ τόλμημα περιφέρεται πολλαχοῦ καὶ ἄπιστον φαίνεται, καίπερ δυνατὸν ὄν.* Es handelt sich um die Verbrennung der achäischen Schiffe durch die geraubten Troerinnen am Flusse Neaethus **), und da Strabo diese als Analogon für eine Stelle erwähnt, die unzweifelhaft dem Timäus gehört, so sind wir berechtigt, auch diese dem Timäus zuzuweisen. Unzweifelhaft timäisch ist auch die Gründung Metaponts durch Nestor und die Pylier ***); wie bei Siris das Palladium, so wird hier das Todtenopfer der Neleiden für die mit Troja's Fall verknüpfte Abstammung geltend gemacht. Zugleich ist hiermit die Benutzung des Antiochus bei der Geschichte der beiden Städte als eine Ergänzung des Timäus erwiesen: aus Timäus nahm Strabo die älteste troische Epoche, aus Antiochus die spätere mehr historische Zeit.

Dass Timäus für die Städtegründungen eine Hauptquelle Strabo's gewesen, erhellt aus der Art und Weise, wie dieser über folgende Ansicht des Ephorus urtheilt: VI. 259: *Ἔφορος δ' οὐκ εὖ, τῶν Ὀπουντίων Λοκρῶν ἀπ-*

*) L. Müllenhoff, Deutsche Alterthumskunde, 1. Band, Berlin, 1870. p. 442.

) VI. 262. — *) VI. 264.

οἴκους φήσας. Vorher heisst es: *εἶθ' ἡ πόλις οἱ Λοκροὶ οἱ Ἐπιζεφύριοι, Λοκρῶν ἄποικοι τῶν ἐν τῷ Κρισαίῳ κόλπῳ.* Strabo folgt mit seiner Auffassung, dass Locri Epizephyrii von den ozolischen Locrern gegründet sei, dem Timäus, welcher hierin mit Aristoteles übereinstimmte *).

Alsdann ist Timäus Strabo's Hauptquelle für die weitere Geschichte der Städte: für die innere Entwickelung derselben, für ihre Kämpfe unter sich und gegen die syracusanischen Tyrannen. Für Croton und Sybaris wird dies durch zwei Fragmente des Timäus bestätigt. Von Croton **) rühmt Strabo die Kriegstüchtigkeit der Bürger und ihre Auszeichnung in Olympia, woraus das Sprüchwort entstanden: Der Crotoniaten letzter sei der anderen Hellenen erster gewesen; nicht wenig hätte hierzu der Aufenthalt der Pythagoreer beigetragen, besonders des Milo, dessen bekanntes Kraftstück und schliessliches Schicksal erzählt wird. Gleichsam die psychologische Folge der Siege in Olympia, den Hochmuth Croton's, schildert uns Timäus bei Athenaeus XII 4, p. 522 (fr. 82): *Ὕστερον δὲ καὶ οἱ Κροτωνιᾶται, φησὶν ὁ Τίμαιος, ἐπεχείρησαν τὴν Ὀλυμπια-*

---

*) Timäus bestritt nach fr. 68 die Zusammensetzung der Colonie Locri Epizephyrii aus flüchtigen Sclaven, welche Aristoteles behauptet hatte. Da nun nach Eustathius, ad Dionysii orb. descr. v. 364 (Mueller, geographi graeci minores, II, 281) diese beschimpfende Ableitung sich nur auf die Abstammung von den ozolischen Locrern bezog (*Δοῦλοι γὰρ, φησὶν, ὄντες προτέροις ἔτεσι, παρὰ τοῖς Ὀζόλαις δηλαδὴ Λοκροῖς τοῖς πρὸς τῷ Κρισσαίῳ κόλπῳ*), so ist offenbar, dass Timäus mit Aristoteles darin übereinstimmte, dass die Stadt vom ozolischen Locri stamme, und nur leugnete, dass die Pflanzstadt aus flüchtigen Sclaven zusammengesetzt sei.

**) VI. 262 f.

κὴν πανήγυριν καταλῦσαι, τῷ αὐτῷ χρόνῳ προθέντες ἀργυρικὸν σφόδρα πλούσιον ἀγῶνα· d. h. ergänzt aus obiger Stelle bei Strabo, die Crotoniaten begnügten sich später nicht mehr damit, in Olympia die Hauptrolle zu spielen, sie wollten vielmehr ihre eigenen Wettkämpfe in der Heimath haben. Ferner hat Timäus über das Wirken des Pythagoras in Grossgriechenland und besonders über seinen Aufenthalt in Croton gehandelt: Phot. lex. c. 129 (fr. 77): *Κατὰ τὰ φίλων. Τίμαιός φησιν ἐν τῷ Θ', ταύτην λεχθῆναι κατὰ τὴν μεγάλην Ἑλλάδα, καθ' οὓς χρόνους Πυθαγόρας ἀνέπειθε τοὺς ταύτην ἐνοικοῦντας ἀδιανέμητα κεκτῆσθαι.* — Porphyr. vit. Pythag. p. 8 (fr. 78): *Τίμαιος ἱστορεῖ, τὴν Πυθαγόρου θυγατέρα καὶ παρθένον οὖσαν ἡγεῖσθαι τῶν παρθένων ἐν Κρότωνι καὶ γυναῖκα τῶν γυναικῶν.* Folglich stammt bei Strabo die innere Geschichte von Croton aus Timäus. Auf dieselbe Quelle gehen auch zurück die Kämpfe der Stadt mit den Nachbarn und ihr schliesslicher Untergang. Es ist uns nemlich folgende Notiz von Timäus erhalten: Athenaeus XII, 4. p. 522 (fr. 82): *Καὶ (οἱ) Κροτωνιᾶται δ' ὥς φησι Τίμαιος, μετὰ τὸ ἐξελεῖν Συβαρίτας, ἐξώκειλαν εἰς τρυφὴν,* der Sinn derselben ist: Sybaris war in Folge ihres allzugrossen Luxus gefallen, nun aber ergaben sich auch die Sieger der Ueppigkeit und — das Fragment ist nach seiner ganzen Haltung leicht zu ergänzen — und weil die Krotoniaten in denselben Fehler verfielen, mussten auch sie untergehen. Mit anderen Worten: Timäus hatte die Kämpfe beider Städte behandelt, und was Strabo über diese bringt, ist aus Timäus geschöpft: VI. 263: Die Macht von Sybaris, die allzugrosse Ueppigkeit der Stadt, ihr Fall durch Croton; VI. 261: Die Niederlage Croton's durch Locri und Rhegium, die wegen der Menge der gefallenen Bürger den baldigen Untergang der Stadt nach sich zog.

Ferner ist Timäus die Quelle Strabo's für die ruchlosen Einfälle und Bedrückungen, welche die Städte durch den älteren und den jüngeren Dionysius zu erdulden hatten. Die bezüglichen Stücke sind: VI. 258: Die Zerstörung von Rhegium durch Dionysius den Aelteren und die theilweise Wiederherstellung der Stadt durch dessen Sohn. VI. 259, 260: Die Beschimpfung der locrischen Jungfrauen durch den jüngeren Dionysius und die Rache der Locrer. VI. 261: Die versuchte Durchmauerung der brettischen Halbinsel durch den älteren Dionysius. Timäus hatte die Geschichte der beiden Tyrannen auf das Ausführlichste behandelt, wie Müller mit Recht aus den erhaltenen Fragmenten schliesst *). Ferner bieten die Stücke bei Strabo eine Eigenthümlichkeit, die für Timäus als Quelle spricht. Durch die Darstellung dieser Ereignisse zieht sich eine gewisse gereizte Stimmung hindurch. So wirft Strabo bei Rhegium dem Tyrannen vor, dass er die ausgezeichnete Stadt, die Mutter vieler Colonien und vieler hervorragender Staatsmänner und Gelehrten, unter der Beschuldigung zerstört, sie hätte ihm, der eine Jungfrau sich zur Ehe erbeten, des Nachrichters Tochter angeboten. Bei Locri äussert sich Strabo dahin, dass der jüngere Dionysius die ganze Stadt, die sich schon so lange Zeit trefflicher Gesetze erfreut hätte, auf das Ungesetzlichste misshandelt habe. Auch Timäus war auf das Höchste erbittert über die syracusanischen Tyrannen, an einer Stelle nennt er den Dionysius „*τὸν ἀγωνιστὴν τῶν τραγικῶν παθῶν*“ **), an einer anderen wirft er demselben gar seine Liebhaberei für ein gutes Lager vor ***). Um so mehr wird er noch die grossen Sünden der Tyrannen gegeisselt haben,

*) fragm. histor. graec. vol. I, pag. LIV.
) fr. 119. — *) fr. 71.

und die Spuren dieses Hasses kehren auch bei Strabo wieder, wie wir gesehen haben. Von den erwähnten Stücken bietet die versuchte Durchmauerung der brettischen Landenge auch Plinius, und es läge demgemäss nahe, für diese den Artemidor als Quelle Strabo's zu vermuthen. Doch ist die Nachricht bei Plinius kurz gefasst, während bei Strabo — wiederum mit einer gewissen Bitterkeit — näher ausgeführt wird, dass des Dionysius eigentlicher Zweck gewesen wäre, die Gemeinschaft der Hellenen zu zerreissen, und er die Absicht, er wolle den Bewohnern von Bruttium Sicherheit gegen die jenseitigen Barbaren gewähren, nur vorgeschützt habe. Und deshalb möchten wir auch für diese Stelle den Timäus als die Quelle Strabo's annehmen, Plinius freilich hat hier wohl aus Artemidor geschöpft.

So steht es nunmehr fest, dass für die Städtegeschichte von Lucanien und Bruttium Timäus in erster Linie der Gewährsmann Strabo's ist, dass Antiochus nur zur Ergänzung des Timäus herangezogen wird, Ephorus schliesslich theils den Antiochus, theils den Timäus ergänzt. Dass Strabo nur dann seine Hauptquelle verlässt und sich zu den Nebenquellen wendet, wenn des Timäus Bericht ihm nicht genügt, wird auf das Glänzendste bestätigt durch die Heranziehung des Ephorus bei Locri für die Gesetzgebung des Zaleucus *). Denn hierüber konnte Strabo bei Timäus nichts finden, da dieser die Existenz des Zaleucus und somit auch jene Gesetzgebung leugnete, Cicero, de legg. II, 6 (fr. 69): Quid? quod Zaleucum istum negat ullum fuisse Timaeus. — ad Atticum, VI. 1: Quis Zaleucum leges Locris scripsisse non dixit? num igitur jacet Theophrastus, si id a Timaeo, tuo familiari, reprehensum est?

*) VI. 260.

Es erübrigt nur noch, die wenigen historischen Notizen im 1. Abschnitt, für welche wir die Quellen noch nicht festgestellt haben, dem Timäus zuzuweisen: VI. 256, die Nachricht vom Tode Alexander's des Molossers, der, durch ein Orakel getäuscht, bei Pandosia fiel, analog der Nachricht, dass bei dem Tempel des Draco die Italioten, ebenfalls in Folge der falschen Auffassung eines Orakels, geschlagen wurden; VI. 256, die Sage von Core, welche, um Blumen zu suchen, aus Sicilien in die Gegend von Hipponium kam, da Timäus den Mythus der Demeter behandelt*) hat; VI. 257, die Hauptversion der Gründungsgeschichte von Rhegium, da Timäus auch Gründungen vom griechischen Mutterlande aus, so die von Locri Epizephyrii**), geschildert hat.

Wir gehen zu den geschichtlichen Quellen Strabo's für Calabrien und Apulien über. Hier sind, wie schon in obiger Charakteristik ***) berührt ist, die Nachrichten weit spärlicher. Einmal werden Antiochus und Ephorus citirt: die abweichenden Berichte beider über die Gründung von Tarent werden einander gegenübergestellt †). Dass aber auch in diesem Abschnitt Timäus von Strabo benutzt ist, haben wir schon für die Heroentempel des Calchas und Podalirius nachgewiesen ††). Ebenso wird sich Timäus als Quelle für die Fabeln ergeben, welche in Daunien sich an des Diomedes Namen anknüpfen †††). Während Plinius nur die Gründung von Canusium und Argyrippe durch Diomedes kurz erwähnt, erzählt uns Strabo noch von anderen Spuren der Herrschaft des Diomedes, von den beiden Inseln, auf deren einer Diomedes verschwunden und seine Gefährten in Vögel verwandelt seien, und nach Erwähnung der beiden

---

*) Vergl. Müller, zu fr. 4. — **) VI. 259. — ***) p. 8. — †) VI. 278 ff. — ††) p. 22. — †††) VI. 284.

Heroentempel des Calchas und des Podalirius die verschiedenen Sagen von des Diomedes Ende; nach der einen nehmen auch die Heneter diese Ehre in Anspruch. Ueber den Cultus des Diomedes bei diesem Volke gibt uns Strabo genaueren Aufschluss, V. 215. Die Herrschaft des Diomedes im adriatischen Meere bewiesen die diomedischen Inseln und die bei den Daunieren in Umlauf gesetzten Fabeln. Soweit es für die Geschichte von Nutzen sei, wolle er davon reden, hingegen die meisten der erlogenen Fabeln wie über Phaëton, die Heliaden am Flusse Eridanus und die Electriden werde er bei Seite lassen. Doch würden dem Diomedes bei den Henetern Ehren erwiesen, so würde ihm ein weisses Pferd geopfert. Dazu würde dann freilich gefabelt, dass die wilden Thiere dort zahm wären und Wölfe und Hirsche friedlich miteinander verkehrten. Auch erzähle man, dass einmal Jäger einen Wolf gefangen hätten, und ihnen zufällig ein Mann begegnet sei, der gern als Bürge aufgetreten wäre; um diesen mit seiner Eigenheit zu necken, hätten sie ihm versprochen, den Wolf freizugeben, wenn er selber für den Schaden einstehen wolle, welchen das Thier alsdann noch anrichten würde. Der Mann hätte sich dazu bereit erklärt, und zum Dank habe das befreite Thier ihm eine Herde ausgezeichnet schneller Pferde zugetrieben, und daher rühre die berühmte Füllenzucht bei den Henetern. — Alle diese Sagen gehen auf Timäus zurück. Denn die im 6. Buch erwähnten stehen im engsten Zusammenhang mit den Nachrichten über Calchas und Podalirius, auch hat Timäus die Fahrten des Diomedes beschrieben *), ebenso finden sich in seinen Fragmenten die Fabeln von Phaëton und den Electriden **). Schon Müllenhoff***) hat die Autorschaft des Timäus für diese Par-

*) fr. 13. — **) fr. 41. — ***) Deutsche Alterthumskunde. B. I, p. 434 f.

thien bemerkt und angedeutet, dass die timäische Quelle Strabo's durch Vergleichung Lycophrons und der Scholien des Tzetzes besonders hervortrete. Recht deutlich zeigt sich diese Uebereinstimmung von Strabo und Tzetzes und somit die Benutzung des Timäus für beide bei der Verwandlung der Gefährten des Diomedes in Vögel.

Strabo VI. 284:

ἐν δὲ τῇ πλησίον θαλάττῃ δύο νῆσοι Διομήδειαι . . τὴν δὲ ἐρήμην φασὶν εἶναι· ἐν ᾗ . . μυθεύουσι . . τοὺς ἑταίρους ἀπορνιθωθῆναι καὶ δὴ καὶ νῦν διαμένειν ἡμέρους καὶ βίον τινὰ ζῆν ἀνθρώπινον τάξει τε διαίτης καὶ τῇ πρὸς ἀνθρώπους ἡμερότητι τοὺς ἐπιεικεῖς, ἀπὸ δὲ τῶν κακούργων καὶ μιαρῶν φυγῇ.

Tzetzes *) ad Lycophr. 603—609:

οἱ δὲ φίλοι αὐτοῦ θρηνοῦντες αὐτὸν μετεβλήθησαν εἰς ὄρνεα, ὅμοια κύκνοις, ἃ τοὺς βαρβάρους φεύφει, φοιτᾷ δὲ παρ' Ἕλλησιν, ὥστε καὶ ἐκ τῶν χειρῶν αὐτῶν λαμβάνειν τροφὰς καὶ δύνειν εἰς τοὺς κόλπους αὐτῶν· οἰκεῖ δὲ ταῦτα ἐν τῇ ἀπὸ τοῦ Διομήδου καλουμένῃ Διομηδείᾳ νήσῳ· οἰκοῦσι δὲ οὗτοι οἱ ὄρνιθες ὥσπερ τινὰ πόλιν· κατὰ γὰρ τὸν ὄρθρον βρέχουσι τὸν τόπον ταῖς πτέρυξι, καὶ βρέχοντες εἰς ἄγραν πορεύονται, καὶ τὰ ληφθέντα θέντες ὁμοῦ, διαιροῦσιν ἀλλήλοις.

Dass Strabo die Verwandelten gegen die guten Menschen zutraulich, gegen die Uebelthäter unfreundlich sein lässt, Tzetzes aber statt der Guten und Schlechten Hellenen und Barbaren setzt, ist von keinem Belang; dass Tzetzes nur eine diomedische Insel erwähnt, wird dadurch erklärlich, dass auch nach Strabo jene Fabeln

*) Vergl. die Ausgabe von M. Christ. Gottfried Müller, Leipzig 1811, vol II., p. 694 f.

sich nur auf eine der beiden Inseln beziehen. Im Uebrigen bemerken wir, dass Strabo den gemeinsamen Gewährsmann bedeutend verkürzt wiedergegeben hat, doch so, dass überall bei ihm die näheren Ausführungen des Tzetzes wenigstens angedeutet sind. So sagt Strabo, die Vögel hätten gewissermassen ein menschliches Leben weitergeführt, genauere Auskunft hierüber erhalten wir in den letzten Worten bei Tzetzes.

Timäus ist auch die Quelle Strabo's für die Nachricht, dass bei dem Städtchen Leuca eine übelriechende Quelle sei, und dass man fabele, die im Kampfe mit Heracles in Phlegra übriggebliebenen Giganten wären hierher geflohen, unter die Erde versunken und hätten das Wasser verpestet*). Auch hier müssen wir in das 5. Buch vorgreifen, wo sich die Notiz findet, dass die ganze Gegend von Bajä und Cumä mit Schwefel, Feuer und warmen Wassern angefüllt sei, dass deshalb Cumä auch Phlegra genannt werde, und dass man glaube, durch die gefallenen Giganten seien solche Ergüsse von Wasser und Feuer erzeugt worden**). Diese Erzählungen gehen alle nach Diodor's ausdrücklichem Zeugniss auf Timäus zurück ***). Diodor nemlich schildert

---

*) VI. 281. — **) V. 243, 245.

***) Ueberhaupt hat Strabo den Timäus auch im 5. Buche, wo er ihn nur einmal V. 248 für einen Ausbruch des Hügels Epomeus citirt, öfters benutzt. Mit Sicherheit gehen auf Timäus zurück V. 224: Die Benennung des Hafens Argous vom Schiffe der Argonauten, vergl. Tim. fr. 6; V. 244: die als Fabel bezeichnete Nachricht, dass die über den See Avernus fliegenden Vögel betäubt in das Wasser hinabstürzten, vergl. Tim. fr. 17; timäisch sind wahrscheinlich auch die Nachrichten: V. 212 über die Abstammung der Heneter von den paphlagonischen Henetern, welche nach dem troischen Kriege unter Antenor dorthin gekommen; V. 222 über die Gründung von Pisa durch peloponnesische Pisaten, welche mit Nestor von Troja zurück-

jenen Kampf im cumäischen Gefilde *) ebenso wie Strabo und schliesst mit den Worten: *Καὶ περὶ τῶν ἐν Φλέγρᾳ φονευθέντων Γιγάντων τοιαῦτα μυθολογοῦσί τινες, οἷς καὶ Τίμαιος ὁ συγγραφεὺς ἠκολούθησεν.*

Schliesslich ist Timäus die Hauptquelle Strabo's für die einzige Städtegeschichte im 3. Abschnitt, für die von Tarent **). Für die Geschichte von Tarent, sagt Strabo, hatte Alexander der Molosser eine gewisse Bedeutung: er war von den Tarentinern gegen die Messapier und Lucaner herbeigerufen und fiel im Kampfe gegen diese bei Pandosia. Wir erhalten hier also eine Ergänzung zu der Nachricht von dem Tode Alexanders ***), die wir schon auf Timäus zurückgeführt haben. Es finden sich ferner noch weitere Spuren, die, verglichen mit den timäischen Stücken im 1. Abschnitt, auf den gleichen Gewährsmann hindeuten. Wie dort bei Sybaris †) wird auch hier die frühere Macht der Stadt und namentlich die Menge ihrer Streiter hervorgehoben,

---

kehrten, beide Nachrichten analog der von uns auf Timäus zurückgeführten Gründung von Metapont durch Nestor und die Pylier VI. 264. — Im Uebrigen ist eine in das Einzelne gehende Quellenuntersuchung des 5. Buches nicht durchführbar, da die einzelnen Bestandtheile desselben zu innig verarbeitet sind, um wieder von einander abgelöst werden zu können. Ausser den historischen Notizen, welche auch hier als Strabo's Eigenthum zu bezeichnen wären, würden in Betracht kommen 1) die auf Strabo's eigene Anschauung zurückgehenden Nachrichten, da unser Schriftsteller bekanntlich in Campanien und Etrurien gewesen und zu Rom seine Geographie geschrieben hat, wie er sich auch V. 223, 224 ausdrücklich auf eigne Erlebnisse beruft; 2) römische Historiker, von denen wir zwei citirt finden V. 228. 330; 3) eine reiche Anzahl von griechischen Autoren, Artemidor, Polybius, Ephorus, Posidonius, Eratosthenes und Timäus, welche Strabo öfters namhaft macht.

*) Diodor IV. 21 (fr. 10). — **) VI. 278 ff. — ***) VI. 256. — †) VI. 263.

und ihre Ueppigkeit als die Ursache ihres Falles hierzu in scharfen Gegensatz gebracht. Wie dort bei Croton *) wird auch hier betont, dass die pythagoreische Lehre in die Stadt aufgenommen wurde. Es sind dies Beweise genug, um die Geschichte von Tarent — abgesehen von der Gründung — auf Timäus als Quelle zurückzuführen. Und hierdurch ist zugleich die auffallende Gegenüberstellung der abweichenden Berichte des Antiochus und Ephorus über die Gründung der Stadt erklärt. Wie bei Croton dient Antiochus hier zur Ergänzung des Timäus, aus welchem Strabo die weitere Geschichte der Stadt schöpfte, Ephorus zur Ergänzung des Antiochus; denn des Ephorus Darstellung ist viel genauer, und durch sie wird erst verständlich, warum die Gründer der Stadt den Namen Parthenier trugen.

Wir sind in unserer Untersuchung der Quellen Strabo's für Unteritalien im 1. und 3. Abschnitt des 6. Buches am Ende angelangt. Wir dürfen, gestützt auf reichliche Beweise, als das Resultat derselben bezeichnen, dass

für die geographischen Parthien Artemidor die Hauptquelle ist, die Chorographie des Kaisers Augustus und Polybius die Nebenquellen,

für die historischen Parthien Timäus die Hauptquelle ist, Antiochus und Ephorus die Nebenquellen,

dass Strabo die Nebenquellen nur dann heranzieht und hierbei dieselben stets citirt, wenn der Bericht seiner Hauptquellen ihm nicht genügt oder ihm zweifelhaft erscheint.

---

*) VI. 263.

III.

Ueber die Quellen für Sicilien und die benachbarten kleineren Inseln.

Schon in obiger Charakteristik war angedeutet worden *), dass der 2. Abschnitt der schwächste Theil des 6. Buches ist, dass hier das historische Element sehr zurücktritt, in den geographischen Parthien aber meist nur Auszüge unter Nennung der benutzten Autoren gegeben werden. Demgemäss fehlt es an einer gehörigen Verarbeitung des geographischen Stoffes, zumal jene Auszüge hier und da an Stellen eingeschaltet sind, wohin sie nicht recht gehören. Und hauptsächlich wegen dieses Mangels bemerken wir in der Composition des Abschnittes schwere Verstösse, wie eine kurze Wiedergabe des Gedankenganges erweisen wird.

Zunächst bringt Strabo allgemeine Notizen über Name und Gestalt der Insel, gibt nach Posidonius die Gesammtlänge der einzelnen Seiten an, aus der Chorographie die einzelnen Distanzen und nach Ephorus den Periplus im Allgemeinen zu fünf Tagen und Nächten. Alsdann macht er eine längere Abschweifung, um den Posidonius zu berichtigen, der die Lage der Insel den Parallelkreisen hatte anpassen wollen, und führt aus, dass ein solches Verfahren wegen der Krümmungen bei den Seiten unstatthaft wäre. Hierauf werden die einzelnen Seiten beschrieben, und zwar zuerst die vom Pelorum zum Pachynum: hier wird zunächst die Gründung von Naxus und Megara nach Ephorus erzählt, alsdann die Geschichte der noch bestehenden Städte: Messana, Tauromenium, Katana und Syracus mit Ausnahme von Tauromenium recht eingehend behandelt, wie diese Parthie überhaupt die beste des

*) p. 4, 7.

ganzen Abschnittes ist. Bei Messana wird die Charybdis erwähnt, beim Städtchen Aetna die fruchtbaren Wirkungen der Aetnaausbrüche nach Posidonius weitläufig geschildert, bei Syracus die Fabel, dass die Quelle Arethusa eine Fortsetzung des Alpheus sei, widerlegt, und hierbei eine ganze Reihe ähnlicher Mährchen aufgezählt. Die beiden anderen Seiten aber werden mit wenigen Worten erledigt, von Städten werden Acragas, Lilybäum, Aläsa, Tyndaris, Egesta, Cephalödium und Panormus genannt, schliesslich der Berg Eryx mit dem einst berühmten Tempel der Aphrodyte, wo Strabo aus Autopsie hinzusetzt, dass ein Tempel derselben Göttin zu Rom vor dem collinischen Thore sei. Vom Mittelland wird nur Henna erwähnt und berichtet, dass sich überall die Hirten dem Räuberhandwerk ergeben hätten und oft das ganze Land, so einmal unter Anführung eines gewissen Eunus, ausplünderten. Und auch zu seiner Zeit, fährt Strabo fort, wäre auf Sicilien das Räuberwesen noch in Blüthe, hätte er doch zu Rom selbst mit angesehen, wie der sicilianische Räuberhauptmann Selurus auf dem Forum den wilden Thieren zum Frasse vorgeworfen wäre. Hierauf wird die Fruchtbarkeit der Insel und namentlich ihr Export nach Rom hervorgehoben und mit dem Ausspruch des Posidonius geschlossen: „Syracus und der Eryx seien wie zwei Burgen am Meere erbaut, in der Mitte von beiden überrage Henna den Umkreis der Ebenen“, — ein Ausspruch, der zwar einen ansprechenden Vergleich enthält, aber an diese Stelle schlechterdings nicht hinpasst. — Dann folgen noch einige Anhängsel; wiederum an ganz unpassender Stelle ein Reisebericht über eine jüngst geschehene Besteigung des Aetna, den unser Schriftsteller sich zu Rom hatte erzählen lassen; hierauf eine Schilderung der vulkanischen Eigenthümlichkeiten der Insel, unter denen eine Höhle war, die im Innern

einen geräumigen Röhrengang hatte und einen durchfliessenden Fluss auf eine weite Strecke unsichtbar machte; für ähnliche Erscheinungen werden Beispiele aus andern Ländern angeführt, welche sich in den entsprechenden Büchern bei Strabo selbst wiederfinden*).

Alsdann werden die Liparen kurz erörtert. Von Lipara selbst wird die Gründung und die weitere Geschichte kurz berührt, über Hiera ein langer Auszug aus Polybius eingeschaltet, welcher beweisen soll, dass man dort den zu erwartenden Wind drei Tage vorher bestimmen könne; von den übrigen sind nur die Namen erklärt. Hierauf wird nach Posidonius die Bildung eines Inselchens zwischen Hiera und Euonymus recht interessant geschildert, und mit Distanzangaben aus der Chorographie geschlossen, welche sich theils auf die Liparen, theils auf die kleinen zwischen Sicilien und Afrika liegenden Inseln beziehen.

Aus dieser Inhaltsangabe erhellt, dass, was zunächst die geographischen Nachrichten betrifft, nur für wenige Stücke noch die Quellen aufgesucht werden müssen. Mit jener Bestimmtheit, welche uns bei Unteritalien die trefflich durchgeführte Composition an die Hand gab, können wir hier nicht die einzelnen Stücke ihren Gewährsmännern zuertheilen; vielmehr werden wir uns meist damit begnügen müssen, unter steter Berücksichtigung der Stellen, für welche die Quellen namhaft gemacht werden, die wahrscheinlichen Quellen für die herrenlosen Nachrichten zu ermitteln. Bei dieser Gelegenheit werden wir die Vermuthungen zu widerlegen haben, welche Schweder über die Quellen

*) Vergl. die in der Uebersetzung von Groskurd am Rande notirten Parallelstellen: »Strabo's Erdbeschreibung in siebzehn Büchern", 1. Theil p. 482.

Strabo's für einige der in Betracht kommenden Notizen hegt *).

Gleich den ersten Satz über die verschiedenen Namen der Insel will Schweder durch die Parallelstelle bei Plinius auf die Chorographie des Augustus als die gemeinsame Quelle zurückführen:

Plin. III. 86:	Strabo VI. 265:
Verum ante omnis claritate Sicilia, Sicania a Thucydide dicta, Trinacria a pluribus aut Trinacia a triangula specie, circuitu patens, ut auctor est Agrippa, DCXVIII Mp.	*Ἔστι δ' ἡ Σικελία τρίγωνος τῷ σχήματι, καὶ διὰ τοῦτο Τρινακρία μὲν πρότερον, Θρινακὶς δ' ὕστερον προσηγορεύθη, μετονομασθεῖσα εὐφωνότερον.*

Plinius citirt den Thucydides, vergl. Thuc. VI. 2: *καὶ ἀπ' αὐτῶν* (scil. *Σικανῶν*) *Σικανία τότε ἡ νῆσος ἐκαλεῖτο, πρότερον Τρινακρία καλουμένη.* Aus der Chorographie haben Plinius und Strabo keinenfalls geschöpft, denn dass dies officiöse römische Werk auf Thucydides zurückgegriffen hätte, ist doch unmöglich. Für eine so allgemeine bekannte Notiz nach der Quelle forschen zu wollen, ist überhaupt ganz zwecklos.

Die nun folgenden Worte bei Strabo, die Bestimmung der Insel durch die drei Vorgebirge betreffend, will Schweder durch annähernd ähnliche Stellen bei Plinius und Mela der Chorographie zuweisen; hierbei übersieht er vollständig, dass Posidonius für Distanzangaben, die mit jener Bestimmung im engsten Zusammenhang stehen, von Strabo citirt wird: *τὸ δὲ σχῆμα διορίζουσι τρεῖς ἄκραι, Πελωριὰς μὲν ἡ πρὸς τὴν Καῖνν καὶ τὴν στυλίδα τὴν Ῥηγίνων ποιοῦσα τὸν Πορθμὸν, Πάχυνος δὲ ἡ ἐκκειμένη πρὸς*

*) E. Schweder, Beiträge zur Chorographie des Augustus, p. 82 ff.

ἔω καὶ τῷ Σικελικῷ κλυζομένη πελάγει, βλέπουσα πρὸς τὴν Πελοπόννησον καὶ τὸν ἐπὶ Κρήτης πόρον· τρίτη δ' ἐστὶν ἡ προσεχὴς τῇ Λιβύῃ, βλέπουσα πρὸς ταύτην ἅμα καὶ τὴν χειμερινὴν δόσιν, Λιλύβαιον. τῶν δὲ πλευρῶν, ἃς ἀφορίζουσιν αἱ τρεῖς ἄκραι, δύο μέν εἰσι κοῖλαι μετρίως, ἡ δὲ τρίτη κυρτή, ἡ ἀπὸ τοῦ Λιλυβαίου καθήκουσα πρὸς τὴν Πελωριάδα, ἥπερ μεγίστη ἐστί, σταδίων χιλίων καὶ ἑπτακοσίων, ὡς Ποσειδώνιος εἴρηκε προσθεὶς καὶ εἴκοσι· τῶν δ' ἄλλων ἡ ἐπὶ Πάχυνον ἀπὸ τοῦ Λιλυβαίου μείζων τῆς ἑτέρας· ἐλαχίστη δὲ ἡ τῷ Πορθμῷ καὶ τῇ Ἰταλίᾳ προσεχής, ἡ ἀπὸ τῆς Πελωριάδος ἐπὶ τὸν Πάχυνον, σταδίων ὅσον χιλίων καὶ ἑκατὸν καὶ τριάκοντα. τὸν δὲ περίπλουν ὁ Ποσειδώνιος σταδίων τεσσαρακοσίων ἐπὶ τοῖς τετρακισχιλίοις ἀποφαίνει.

Vergleichen wir noch die ersten Zeilen mit dem bald folgenden Satze: *Ποσειδώνιός τε τοῖς κλίμασιν ἀφορίζων τὴν νῆσον, πρὸς ἄρκτον μὲν τὴν Πελωριάδα, πρὸς νότον δὲ Λιλύβαιον, πρὸς ἕω δὲ τὸν Πάχυνον τίθησιν*, so können wir nicht mehr darüber im Zweifel sein, dass die bezüglichen Nachrichten auf Posidonius zurückgehen.

Bei Beschreibung der einzelnen Seiten finden wir die Notizen: VI. 267: *Πόλεις δ' εἰσὶ κατὰ μὲν τὸ πλευρὸν τὸ ποιοῦν τὸν Πορθμὸν Μεσσήνη πρῶτον, ἔπειτα Ταυρομένιον καὶ Κατάνη καὶ Συράκουσαι·* VI. 272: *Τῶν δὲ λοιπῶν τῆς Σικελίας πλευρῶν ἡ μὲν ἀπὸ τοῦ Παχύνου πρὸς Λιλύβαιον διήκουσα ἐκλέλειπται τελέως . . . Ἀκράγας . . . καὶ τὸ ἐπίνειον καὶ Λιλύβαιον ἔτι συμμένει*, bei der dritten Seite: *καὶ γὰρ Ἅλαισα καὶ Τυνδαρὶς καὶ τῶν Αἰγεστέων ἐμπόριον καὶ Κεφαλοίδιον πολίσματά ἐστι· Πάνορμος δὲ καὶ Ῥωμαίων ἔχει κατοικίαν.* Diese Nachrichten können aus der Chorographie stammen, aber nicht wegen der annähernd verwandten Angaben bei Plinius und Mela, wie Schweder glaubt,

sondern weil sie mit dem Periplus übereinstimmen, für den Strabo als Quelle die Chorographie nennt: VI. 266: *ἐνθεν πάλιν κατὰ τὸ τρίτον πλευρὸν εἰς μὲν Συρακούσας τριάκοντα ἑξ, εἰς δὲ Κατάνην ἑξήκοντα, εἶτ' εἰς Ταυρομένιον τριάκοντα τρία· εἶτ' εἰς Μεσσήνην τριάκοντα — . . εἰς Λιλύβαιον τριάκοντα ὀκτώ . . . ἐπὶ δὲ τὸ Ἀκραγαντίνων ἐμπόριον εἴκοσι — τοσαῦτα δὲ — ἐκ Μυλῶν εἰς Τυνδαρίδα . . . . καὶ τὰ ἴσα εἰς Ἄλαισα καὶ πάλιν ἴσα εἰς Κεφαλοίδων . . . εἶτ' εἰς Πάνορμον τριάκοντα πέντε· δύο δὲ καὶ τριάκοντα εἰς τὸ τῶν Αἰγεστέων ἐμπόριον. —*

Die Nachricht über den Strudel der Charybdis VI. 268 geht füglicher Weise auf eine griechische Quelle zurück, denn auf eine solche deutet der Name *Κοπρία* hin, welchen das Ufer von Tauromenium führte wegen der antreibenden Schiffstrümmer.

Wir wenden uns zu der Fabel von der Quelle Arethusa, welche so weitschweifig von Strabo widerlegt wird. Wir lesen hier VI. 271, dass auch Timäus dem Pindar in der Ableitung der Quelle vom Alpheus beistimme. Aus Timäus*) stammt auch die Nachricht, dass eine Schale, die in den Fluss geworfen würde, auf Ortygia wieder zum Vorschein komme und die Spuren von den Stieropfern in Olympia noch aufweise. Geradezu unbegreiflich ist es, dass Schweder diese Fabel, welche sich auch bei Mela, etwas allgemeiner gefasst, vorfindet, aus der Chorographie entnommen haben will; letztere, deren officiöse Beschaffenheit ja ausser Zweifel steht, kann dergleichen Mährchen unmöglich geboten haben.

Die Schilderung von der Fruchtbarkeit Siciliens und von dem reichlichen Export aller Producte**) nach Rom scheint auf Beobachtungen zu fussen, die

---

*) fr. 51. — **) VI. 273.

Strabo selbst in der Hauptstadt gemacht. Für eine solche Annahme spricht die detaillirte Angabe der einzelnen Waaren, die von der Insel nach Rom gehen, und die Notiz, dass die Trefflichkeit der Gegend in Aller Munde wäre, fernerhin der Umstand, dass bei Sicilien Strabo öfters, wie er ja selbst angibt, Beobachtungen, die er selbst zu Rom angestellt, und Berichte, die er dort von Anderen vernommen, der Darstellung anflechtet.

Schliesslich möchten wir für die Beschreibung der vulkanischen Eigenthümlichkeiten und namentlich jener schon erwähnten Höhle*) als Quelle den Posidonius in Anspruch nehmen. Denn Strabo erwähnt hier, dass er vom Flusse Timavus, der ebenfalls eine Strecke unter der Erde fortfliesse, schon gesprochen habe. An der betreffenden Stelle**) aber wird Posidonius ausdrücklich als Gewährsmann genannt.

Die wenigen geographischen Notizen bei den Liparen, für die noch die Quellen bestimmt werden müssten, deuten entschieden auf einen griechischen Gewährsmann hin: dies beweist die Ableitung der Namen Ericusa und Phönicussa von den dort wachsenden Pflanzen, des Namens Strongyle von der runden Gestalt, des Namens Euonymus von der Lage.

Hiermit wären die fraglichen geographischen Stücke erschöpft; eine Zurückführung auf bestimmte Quellen haben wir oft nicht erreicht, halten diese auch für unerreichbar.

Wir wenden uns nunmehr zu den Quellen Strabo's für die geschichtlichen Nachrichten. Für die Gründung von Naxus und Megara***) wird Ephorus citirt, ebenso für die Notiz, dass Iberer die ersten ausländischen

*) VI. 275. — **) V. 215.
***) VI. 267.

Colonisten von Sicilien gewesen *). Ebenso wie bei Strabo finden wir in dem fälschlich dem Scymnus zugeschriebenen Periplus die Gründung beider Städte erzählt**), und auch dort wird dieselbe Nachricht über die Iberer gebracht, jedoch ohne Nennung des Gewährsmanns. Hieraus hat Müller***) mit Recht geschlossen, dass weitere Uebereinstimmungen beider Schriftsteller auf Ephorus als die gemeinsame Quelle hinweisen, und die Parallelstellen bei Strabo in den Anmerkungen citirt. Es erübrigt uns daher hier nur noch, die Concordanzen einander gegenüberzustellen; wir schicken die beiden Stellen voraus, für welche Strabo den Ephorus nennt.

Strabo: VI. 270:

Ἴβηρες, οὕσπερ πρώτους φησι τῶν βαρβάρων Ἔφορος λέγεσθαι τῆς Σικελίας οἰκιστάς.

VI. 267:

Νάξος καὶ Μέγαρα .... φησὶ δὲ ταύτας Ἔφορος πρώτας κτισθῆναι πόλεις Ἑλληνίδας ἐν Σικελίᾳ [δε] κάτη γενεᾷ μετὰ τὰ Τρωικά· . . . . . Θεοκλέα δ' Ἀθηναῖον . . . Χαλκιδέας (δὲ) τοὺς ἐν Εὐβοίᾳ συχνοὺς παραλαβόντα καὶ τῶν Ἰώνων τινάς, ἔτι δὲ Δωριέων, [ὧν] οἱ πλείους ἦσαν Μεγαρεῖς, πλεῦσαι·

Anonymi orb. descript. v. 264, sq.

Σικελία, ἣν τὸ πρότερον μὲν ἑτερόγλωσσα βάρβαρα λέγουσι πλήθη κατανέμεσθ' Ἰβηρικά.

εἶθ' Ἑλληνικὰς ἔσχεν πόλεις, ὥς φασιν, ἀπὸ τῶν Τρωϊκῶν δεκάτῃ γενεᾷ μετὰ ταῦτα Θεοκλέους στόλον παρὰ Χαλκιδέων λαβόντος· ἦν δ' οὗτος γένει ἐκ τῶν Ἀθηνῶν· καὶ συνῆλθον, ὡς λόγος, Ἴωνες εἶτα Δωριεῖς οἰκήτορες . . . . οἱ Χαλκιδεῖς κτίζουσι Νάξον οἱ Μεγαρεῖς δὲ τὴν Ὕβλαν.

---

*) VI. 270.
**) C. Mueller, Geographi graeci minores, vol. I. p. 207.
***) ebendaselbst zu v. 277.

τοὺς μὲν οὖν Χαλκιδέας κτίσαι Νάξον, τοὺς δὲ Δωριέας Μέγαρα, τὴν Ὕβλαν πρότερον καλουμένην.

VI. 269 f.:
τὸν δ' Ἀρχίαν κατασχόντα πρὸς τὸ Ζεφύριον τῶν Δωριέων εὑρόντα τινὰς δεῖρο ἀφιγμένους ἐκ τῆς Σικελίας παρὰ τῶν τὰ Μέγαρα κτισάντων ἀναλαβεῖν αὐτούς, καὶ κοινῇ μετ' αὐτῶν κτίσαι τὰς Συρακούσας.

v. 278 ff.:
τὸ δ' ἐπὶ Ζεφύριον τῆς Ἰταλίας Δωριεῖς κατέσχον· Ἀρχίας δὲ τούτους προσλαβὼν ὁ Κορίνθιος μετὰ Δωριέων κατῴκισεν . . . . τὰς νῦν Συρακούσας.

VI. 273:
ἡ Λεοντίνη πᾶσα, Ναξίων οὖσα καὶ αὐτὴ τῶν αὐτόθι. VI. 268: *Μεσσήνη, Ναξίων οὖσα πρότερον κτίσμα πρὸς Κατάνην. — Καὶ Κατάνη δ' ἐστὶ Ναξίων τῶν αὐτῶν κτίσμα.* VI. 272: *Καλλίπολιν δὲ Νάξιοι (ἔκτισαν).*

v. 283 ff.:
Μετὰ ταῦτα δ' ἀπὸ Νάξου Λεοντῖνοι πόλις, . . . Ζάγκλη, Κατάνη, Καλλίπολις ἔσχ' ἀποικίαν.

VI. 272:
Καμάρινα ἄποικος Συρακοσίων.

v. 294:
Συρακόσιοι δὲ τὴν Καμάριναν λεγομένην.

*Σελινοῦντα δὲ οἱ αὐτόθι Μεγαρεῖς *).*
Ἄκραγας δὲ Γελῴων οὖσα.

v. 292:
Μεγαρεῖς Σελινοῦνθ', οἱ Γελῷοι δ' ἔκτισαν Ἀκράγαντα.

---

*) Die Stelle lautet vollständig: *τὴν μὲν Ἱμέραν οἱ ἐν Μύλαις ἔκτισαν Ζαγκλαῖοι, Καλλίπολιν δὲ Νάξιοι, Σελινοῦντα δὲ οἱ αὐταύθι Μεγαρεῖς.* Herr Prof. Niese war so gütig, mich auf eine Vergleichung der strabonischen

Demgemäss ist für alle diese Gründungen Ephorus die Quelle Strabo's.

Die meisten der übrigen historischen Nachrichten können wir als Eigenthum Strabo's bezeichnen; es sind ihrer nicht viele: Die Besetzung von Messana durch die Mamertiner, die Bedeutung der Stadt für die Römer als Stützpunkt in den Kämpfen mit den Carthagern auf Sicilien, und später für den Krieg zwischen Octavian und Sextus Pompejus, welch' letzterer hier seine Flotte unterhielt und nach Verlust der Insel von hier aus flüchtete *); der Widerstand der Syracusaner gegen die Carthager, die Eroberung der Stadt durch die Römer, die theilweise Wiederherstellung derselben durch Octavian **), welcher sich um Catana und Centoripa das gleiche Verdienst erwarb ***).

Nachricht über die Gründung von Himera mit Anonym. orb. descr. v. 288 ff. u. Thucydides VI. 5, 1 hinzuweisen. Nach Strabo wäre Himera von den Zanklaeern in Mylae gegründet, Anonym. orb. descr. wird ganz allgemein gesagt, Himera sei, ebenso wie die v. 283 ff. genannten Städte, chalcidischen Ursprungs; bei Thucydides lesen wir: *Καὶ Ἱμέρα ἀπὸ Ζάγκλης ᾠκίσθη καὶ Χαλκιδῆς μὲν οἱ πλεῖστοι ἦλθον ἐς τὴν ἀποικίαν, ξυνῴκησαν δ' αὐτοῖς καὶ ἐκ Συρακουσῶν φυγάδες, στάσει νικηθέντες, οἱ Μυλητίδαι καλούμενοι.* Demgemäss haben wir es hier mit zwei Versionen zu thun: der Name der bei Thucydides genannten *Μυλητίδαι* lässt sich nicht befriedigend erklären, vgl. Holm, Geschichte Siciliens im Alterthum. I, p. 136, 393; der Ausdruck *οἱ ἐν Μύλαις Ζαγκλαῖοι* wird dadurch erklärt, dass, nach Holm l. l. p. 133, Mylae von Zankle gegründet ist. Die Vermuthung, dass Strabo die Nachricht dem Ephorus verdankt, liegt deswegen nahe, weil dieselbe in engen Zusammenhang mit der Gründung von Selinus gebracht wird, welche ohne Zweifel aus Ephorus entnommen ist.

*) VI. 268. — **) VI. 270. — ***) VI. 272.

Theses.

I.

Strabonem vere esse historicum egregie apparet ex iis, quae VI. 257 sq. de rebus Rheginis ex diversissimis fontibus singulari quadam sollertia contulit.

II.

Ex verbis Strabonianis VI. 273: *νεωστὶ δ' ἐφ' ἡμῶν εἰς τὴν Ῥώμην ἀνεπέμφθη Σέλουρός τις . . . , ὃν εἴδομεν διασπασθέντα ὑπὸ θηρίων*, Groskurdius in version. germanic. vol. I. p. XIX falso colligit Strabonis Geographica non Romae esse composita.

III.

Strabo in Roma urbe depingenda narrationi aliis ex scriptoribus haustae nonnulla, quae ipse viderat, adjunxit, sicut quae V. 236 de campo Martio et de mausoleo Augusti afferuntur.

IV.

De fide, qua Tacitus Tiberii imperium descripserit, equidem sic existimo: Tacitus facta sincere tradidit, sed, cum et optimates et senatum nimis admiraretur, justum de imperatore Tiberio judicium facere non potuit.

V.

Hermannus Sauppius in commentatione, quam inscripsit „Die Quellen Plutarch's für das Leben des Pericles“ p. 38 suo jure censuisse videtur Plutarchum prae-

clara illa, quibus Atheniensium civitas Pericle duce florebat, tempora non satis intellexisse.

VI.

„Accusativus cum infinitivo“ sic optime videtur explicari, ut duplicem objecti notionem ei inesse statuamus.

VII.

In Catulli carminibus scribendum propono:

LXIV, 109: Prona cadit late, quae tendunt obvia, frangens.

LXIV, 200: Sed qualis Theseus saeva me mente reliquit.

LXVIII, 91: Quae viridi nostro letum miserabile fratri Attulit . .

VIII.

In Antiphont. oration. *περὶ τοῦ Ἡρώδου φόνου* § XVII. mutaverim: *μὴ ἀπολῦσαι τοῦ δεσμοῦ*, quamvis minime improbem conjecturam Blassianam (mus. rhenan. XXVII. p. 102): *μὴ ἀφελέσθαι τοῦ δεσμοῦ*.